

ein wenig erhöht stand und auf die Ebene wie in ein finsternes Donner- und Hagelwetter hinein sah — in diesem Augenblicke dachte es mich Zeit, mich mit der Flucht zu retten. Ich sah mich deswegen nach allen Seiten um. Vor mir war alles Feuer, Rauch und Dampf, hinter mir noch viele nachkommende, auf die Feinde losseilende Truppen, zur Rechten zwei Hauptarmeen in voller Schlachtordnung. Zur Linken endlich sah ich Weinberge, Büsche, Wäldchen, nur hie und da einzelne Menschen, Preußen, Panduren, Husaren, und von diesen mehr Tote und Verwundete, als Lebende. Da, da, auf diese Seite, dacht ich, sonst ist's die lautere Unmöglichkeit.

Ich schlich also zuerst mit langsamem Marsch ein wenig auf diese linke Seite, die Reben durch. Noch eilten etliche Preußen an mir vorbei. „Komm, komm, Bruder!“ sagten sie, „Viktoria!“ Ich erwiderte kein Wort, that nur ein wenig verwundert und ging immer noch allgemach fort, freilich mit Furcht und Bittern. So bald ich mich indessen so weit entfernt hatte, daß mich niemand mehr sehen mochte, verdoppelte, verdrei-, vier-, fünf-, sechsachte ich meine Schritte, blickte rechts und links wie ein Jäger, sah noch von weitem — zum letztenmal in meinem Leben — Morden und Totschlag, lief dann in vollem Galopp ein Gehölz vorbei, das voll toter Husaren, Panduren und Pferde lag, rannte eines Rennens gerade dem Fluß nach herunter, und stand jetzt an einem Tobel. Jenseits desselben kamen soeben auch etliche kaiserliche Soldaten an, die sich gleichfalls aus der Schlacht weggestohlen hatten. Sie schlugen, als sie mich so daherlaufen sahen, auf mich an, obgleich ich immer das Gewehr streckte und ihnen mit dem Hute den gewohnten Wink gab. Doch brannten sie niemals los. Ich faßte also den Entschluß, gerade auf sie zuzulaufen. Hätte ich einen andern Weg genommen, würden sie, wie ich nachher erfuhr, unfehlbar auf mich gefeuert haben. Als ich nun zu ihnen kam und mich als Deserteur angab, nahmen sie mir das Gewehr ab unter dem Versprechen, mir's nachher schon wieder zuzustellen. Aber der, welcher das versprochen hatte, verlor sich bald darauf und nahm die Flinte mit sich. Alsdann führten sie mich ins nächste Dorf, Scheniseck, es mochte eine starke Stunde unter Lowositz sein. Hier war eine Fähre über das Wasser, aber nur ein einziger Kahn zum Transporte. Da gab's ein Patermordiogeschrei von Männern, Weibern und Kindern. Jedes wollte zuerst hinüber, aus Furcht vor den Preußen. Auch ich war keiner von den letzten und sprang mitten unter eine Schar von Weibern hinein. Wo nicht der Fährmann etliche derselben hinausgeworfen, hätten wir alle ertrinken müssen. Jenseits des Flusses stand eine Panduren-Hauptwache. Meine Begleiter führten mich auf dieselbe zu, und diese roten Schnurrbärte begegneten mir aufs manierlichste, gaben mir, ungeachtet ich sie und sie mich kein Wort verstanden, noch Tabak und Branntwein und Geleit bis auf Leitmeritz, wo ich unter lauter Stöckböhmern übernachtete und freilich nicht wußte, ob ich da mein Haupt sicher zur Ruhe legen konnte. Aber — und dies war das Beste — von dem Tumult des Tages hatte ich noch einen so vertaumelten Kopf, daß ich an diesen Hauptpunkt gar nicht dachte. Morgens darauf ging ich mit einem Transport ins kaiserliche Hauptlager nach Budin ab. Hier traf ich bei zweihundert